



## **Die Spät-Renaissance**

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum  
Ende des 18. Jahrhunderts

**Ebe, Gustav**

**Berlin, 1886**

c) Dekoration, Kunstgewerbe und Kunstliteratur. Chippendale.  
-Wedgwood.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80028)

der Britten, das Volk zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen die Römer auffordernd. Johann Heinrich Fuessli, aus Zürich (1742—1825), malt phantastische Schaulerszenen aus Volkssagen und Gespenstergeschichten in mangelhafter Durchführung und giebt damit den Ausdruck der in dieser Zeit in England aufkommenden neuromantischen Richtung, welche erst später in Frankreich und Deutschland herrschend wurde. Die Schule David's bleibt in England, wohl wegen des damaligen politischen Gegensatzes der Nationen, ohne Einwirkung. Der malerische Vertreter der neuklassischen Richtung, John Flaxmann (1755—1826), eigentlich Bildhauer, giebt seine Umrisszeichnungen zu Homer, Hesiod, Aeschylus und Dante im Stile griechischer Vasenmalereien; dieselben sind kaum in das Gebiet der Malerei zu rechnen.

Für die englische Landschaftsmalerei hat Thomas Gainsborough (1727—1788) ein ähnliches Verdienst als Begründer einer nationalen Schule zu beanspruchen, wie Reynolds für die Historien- und Porträtmalerei. Gainsborough malt meist einfache heimische Scenerien. Seine Hauptbilder sind in der Nationalgalerie zu London und in der Grosvenor Gallerie. Dagegen ist Wilson noch ein Nachahmer des Gaspero Poussin, selbst bis auf dessen nachgedunkelte Bäume.

Die Skulptur der letzten Renaissanceperiode in England bleibt ohne hervorragende Bedeutung. John van Nost (1750—1787) und John Bacon, Vater (1740—1799), werden in dieser Zeit als Bildhauer genannt. Erst mit dem Wiedererwecker der griechischen Kunstweise, John Flaxmann (1755—1826), erhält namentlich der Reliefstil wieder eine erhöhte Bedeutung. Flaxmann war 1787—1794 in Italien und hatte sich an den griechischen Vasenmalereien gebildet. In seiner Art liegt eine gewisse Selbstbeschränkung, im Verzichten auf das naturalistische Element, ganz im Gegensatz zu seinem deutschen Zeitgenossen Gottfried Schadow. Indess lag es ebenso in der allgemeinen Zeitströmung, dass Flaxmann's Werke viel Beifall fanden. Von ihm sind: die Reliefdarstellung des Achilleschildes nach der Beschreibung Homer's, das Grabdenkmal des Lord Mansfield in Westminster, das der Gemahlin von Sir Francis Baring und die Monumente der Admirale Howe und Nelson in St. Paul zu London.

### c) Dekoration, Kunstgewerbe und Kunstlitteratur.

Wenn auch der französische Zopfstil auf die englische Architektur wenig Einfluss gewinnt, so wird doch das Dekorationsgenre Louis XVI. durch die Kunststecher übertragen. Von Thomas Chippendale, Ebenist und Dekorateur,

um 1762, ein Folioband: *Le Guide du Tapissier, de l'Ébéniste et de tous ceux qui travaillent en meubles, comme aussi celui des honnêtes gens qui en font faire. Le tout représenté en 200 planches proprement gravées etc.* London. Die Zeichnungen geben Möbel aller Art, Girandolen, Kamine, Rahmungen und dergleichen. Guin (J.) Juwelier und Kunststecher zu London um 1762: *Livre d'ouvrages de jouallerie inventé etc.*, enthält Modelle zu Dosen, Kreuzen, Medaillons mit Edelsteinen verziert, im Genre Morisson und Grondoni. Dodd, Robert, Ornamentzeichner und Stecher, 1771—1780, eine Folge von Trophäen. Gerard (H.), Ornamentzeichner und Stecher, 1771: *For the use of Learnes etc.*, ornamentales Ranken- und Blattwerk. Columbani, P., Ornamentzeichner und Stecher: *Recueil des ornements composés lorsqu'on voudra s'en servir pour embellir les chambres à anglaise*, London. Richardson, Georg, Architekt: *Livre de Plafonds composé d'après les grotesques antiques, dessinés etc.* London 1776. Von demselben: *New designs of Vases and Tripods decorated in the antique taste and Capitals of columns and friezes measured of the antique*, London 1793. Morisson (C.), Kunststecher um 1788: Blumen und Fruchstücke. Begbie (P.), Kunststecher um 1779: *Vases alter the manner of the antique*. Kent (W.), Ornamentzeichner, Ornamente im Genre Louis XVI. Dinglinger (S. M.), Ornamentzeichner, verschiedene Entwürfe zu Bijouterien im Genre Louis XVI.

Der Zeitströmung entsprechend findet das Griechische in der sonstigen Kunstliteratur eine bedeutende Beachtung. Es erscheinen: *Ruines of Athens with remains and other valuable antiquities in Greece*, London 1759, Fol.; dann die epochemachenden Werke: James Stuart and Revett, *The antiquities of Athens*, London 1772. 4 vol. Fol., und Richard Chandler, *Travels in Greece and in Asia-Minor or an account of a tour made at the expense of the Society of Dilettanti*, London and Oxford 1776. 2 vol. 4<sup>o</sup>. Mit Tafel. Ausserdem erscheint: P. F. H. d'Hancarville, *Recherches sur l'origine, l'esprit et les progrès des arts dans la Grèce*. London 1785. 3 Vol. Mit Kupfern; und die griechische Schule in Italien betreffend, E. Hamilton, *Account of the discoveries at Pompey*, London 1777. 4<sup>o</sup>. Daneben üben die Publikationen über altrömische Bauten immer noch einen bedeutenden Einfluss, wie besonders: Wood and Dawkins, *The ruins of Baalbec otherwise Heliopolis in Coelosyria*, London 1757. Fol. Mit Tafel; und Ch. Cameron, *Description des bains des Romains eurichie de plans de Palladio etc.* London 1772. Fol. Mit Kupfern. Auch Palladio, das Muster der Zopfarchitektur, bleibt unvergessen, und in dieser Richtung sind die Werke: Campbell, *Vitruvius britannicus*, London 1767. 5 Vol. Fol. Mit Kupfern, und Pain, *Britisch Palladio*, London 1797. Fol. immer noch wirksam.

Die neuere Renaissance behandeln: An historical description of St. Paul's cathedral, London 1767 in 12<sup>o</sup>, und A section of the cupola and transept of St. Paul's cathedral, gestochen von E. Rooker, London 1755.

Prähistorisches giebt King, Munimenta antiqua, London 1799—1806. Fol.; Arabisches bringt H. Swinburne, Travels through Spain, in the years 1755—1776, London 1779 in 4<sup>o</sup>. Mit Kupfern; Chinesisches von Chambers, Designs of Chinese buildings, furniture, dresses, machines etc. London 1757, gr. Folio. Mit Tafeln.

Endlich wird die neu aufkommende mittelalterliche Richtung durch eine beträchtliche Anzahl bezüglicher Arbeiten unterstützt: An accurate description and history of the metropolitan and cathedral churches of Canterbury and York, London 1756, Fol. mit 17 Kupfern; Monasticon Eboracense, York 1788. Fol.; Th. Gent, The most delectable, scriptural and pious history of the famous and magnificent Great Eastern Window in Saint Peters cathedral at York, 1762, 8<sup>o</sup>; An accurate description and history of the cathedrale and metropolitan church of Sanct Peter York. York, 2 vol. Mit 14 Kupfern; J. Halfpenny, Gothic ornaments in the cathedral church of York. York 1795, 4<sup>o</sup>. Mit 17 Kupfern; Description of that admirable structure, the cathedral church of Salisbury. Salisbury 1787, Fol.

Die Porzellanfabrikate, denen besonders in Frankreich eine so wichtige dekorative Rolle zufällt, gewinnen in England nicht dieselbe Bedeutung. Erst unter der Herrschaft der Neuklassik, in Nachahmung antiker Vasen, macht sich auf diesem Felde eine eigenthümliche kunstgewerbliche Thätigkeit geltend. Im Jahre 1745 macht eine Fabrik in Chelsea das weiche Porzellan. Im Jahre 1760 wird, vermuthlich von Frankreich her, die durchsichtige harte, krystalinische bleihaltige Glasur eingeführt. Gegen 1763 errichtete Jonas Wedgwood, ein Töpfer in Staffordshire, seine Fabrik und sammelte die Früchte aller vorherigen Bestrebungen. Wedgwood produzirte die sogenannte Queens ware, eine sehr feine dichte Erdwaare, mit durchsichtiger brillanter und harter aber noch etwas gelblicher Glasur und kam in der Paste durch Beimischung von Kaolin dem echten Porzellan näher. Als Dekor dienten vielfach die Flaxmann'schen Kompositionen, nach dem Muster der griechischen Vasenbilder. Wedgwood's Fabrikate verdankten ihren damaligen grossen Ruf den Nachahmungen gräko-italischer Terrakottenvasen und deshalb hiess die neue Fabrik bei Stock-upon Trent «Etruria». Indess tragen die Produkte derselben den Charakter einer Kunstwaare, die nicht dem eigentlichen Gebiete der Keramik angehört und ermangeln deshalb der Originalität. Die Imitation der Portland-Vase in opakem Steingut mit in Stahlformen gepressten andersfarbigen Figuren gehört dahin; ebenso die Imitation des chinesischen Steinguts. Der Parian,

die Nachahmung des parischen Marmors, ist eine Modifikation des Porzellan-Bisquits, eine Uebergangsstufe zwischen Steingut und Porcelaine tendre. Auch Schüler Böttger's, die Gebrüder Ehlers, waren in der englischen Porzellanfabrikation thätig.

In der Kupferstechkunst sind die Engländer von den herübergekommenen Franzosen Aliamet, l'Empereur und Vivarais abhängig. Nach diesen bildeten sich die Engländer, Strange, Ingram und Ryland.

### 5. Der klassizirende Zopfstil in den Niederlanden, in Spanien, in den skandinavischen Ländern und in Russland, nach der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die Schöpfungen des klassizirenden Zopfstils bieten in allen Ländern fast dasselbe uniforme Bild. Mit dem Absterben der nationalen Renaissance-Arten und mit der Annäherung an die allgemein akademische Schablone der Neuklassik verschwindet überall das bezeichnende volksmässig unterscheidende Gepräge. Die Künstler der alten Renaissance, welche die antik-römische Kunst wieder entdeckt zu haben glaubten, hatten sich doch gehütet dieselbe direkt nachzuahmen. Sie begeisterten sich an den alten Werken, aber sie vergassen nicht, den nationalen Ueberlieferungen und den Forderungen des modernen Geistes Rechnung zu tragen. Erst jetzt, da man mit gelehrter Kritik an das Studium der Alten herantrat und in der Folge erkannte, dass die Antike ganz unter sich verschiedene Stilepochen aufzuweisen hat, dass man hellenische, etruskische und römische Kunst getrennt betrachten muss, und dass es nöthig ist, auf die Quellen zurückzugehen, um diese verschiedenen Elemente in ihrer logischen Folgerichtigkeit aufzufassen, gelangte man zu der bedingungslosen archaistischen Nachahmung. Die Pedanterie erklärte: dass, weil die Antike vollkommen sei, man sie auch streng kopiren müsse; und wollte die Künstler der alten Renaissance wie spielende Kinder angesehen wissen, die einen Text hersagen ohne denselben zu verstehen. — Uebrigens verfielen die Künstler der hellenistischen Richtung später ebenfalls einer absprechenden Kritik; sie wurden von den streng griechisirenden Archäologen der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts mit bedauerndem Achselzucken wegen ihrer Ignoranz abgefertigt. — Erst ziemlich spät hat man wieder eingesehen, dass der Weg, den man mit dem Beginn des klassizirenden Zopfstils betreten hatte, nicht zum beabsichtigten Zwecke führen konnte. Wenn man sich bemüht, die reinen Formen der Antike zu finden, so geräth man auf Schwierigkeiten;